

ORIGINAL

Der AOK-Newsletter für Betriebs- und Personalräte

01/03/2019

AOK
Die Gesundheitskasse.

Zukunft

Neue Konzepte fürs Land

Mit ihrer Initiative „Stadt. Land. Gesund.“ möchte die AOK konkrete Angebote schaffen, um eine gleichermaßen gute medizinische Versorgung in Stadt und Land sicherzustellen.

[> Mehr Infos.](#)

DIE GUTE NACHRICHT

Beruf, Ausbildung, Politik: Rund 8.000 Besucher werden zum diesjährigen Deutschen Pfl egetag vom 14. bis 16. März in der „Station-Berlin“ erwartet. Der AOK-Bundesverband ist Gründungspartner des dreitägigen Branchentreffens. In einer eigenen Veranstaltungsreihe greift die Gesundheitskasse wieder aktuelle Fachthemen auf und diskutiert mit angehenden Pflegefachkräften und Ärzten die Frage, wie sich die Zusammenarbeit beider Berufsgruppen in Kliniken und Pflegeeinrichtungen verbessern lässt. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn ist Schirmherr des Pfl egetages.

[> Mehr Infos.](#)

INHALT

> Seite 3

Höherer Bildungsgrad

Warum sich der deutsche Arbeitsmarkt auf viele junge Menschen freut.

> Seite 4

Aktion für Pflege

Wie Arbeitgeber, Gewerkschaften, Kassen und Verbände den Pflegeberuf aufwerten wollen.

Wege zu einer besseren ländlichen Versorgung

Eine forsa-Umfrage belegt: Die Menschen auf dem Land machen sich Sorgen um ihre Gesundheitsversorgung. Die AOK forciert daher ihre Unterstützung für Projekte, die Lösungen für die Probleme in der Fläche entwickeln. Dafür stehen 2019 und 2020 zusätzlich 100 Millionen Euro bereit.

Laut Umfrage liegt die Verfügbarkeit von Hausärzten in der Bedeutung für die Menschen mit 95 Prozent ganz weit vorne – noch vor Einkaufsmöglichkeiten (93 Prozent) und Internetzugang (90 Prozent). Danach folgen – hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Bürger – Krankenhäuser (87 Prozent) und öffentlicher Nahverkehr (83 Prozent). Das gilt sowohl für Städter als auch für die Bevölkerung auf dem Land.

Deutliche Unterschiede zwischen Stadt und Land offenbaren sich bei der Zufriedenheit. So sind die Einwohner ländlicher Regionen unzufriedener mit dem öffentlichen Nahverkehr und der Internetversorgung, aber auch mit dem Angebot an Krankenhäusern und Fachärzten vor Ort. Wachsende Lücken in der Versorgung mit Haus- und Fachärzten sowie Kliniken nehmen vor allem Befragte kleinerer und mittlerer Städte häufiger wahr. „Es gibt eine zunehmende Schiefelage zwischen Stadt und Land. Die Menschen

sind in Sorge. Wir nehmen das als AOK sehr ernst. Wir wollen konkrete Angebote schaffen, um überall eine gleichermaßen gute medizinische Versorgung sicherzustellen“, betonte Martin Litsch, Vorstands-

„Viele unserer Versicherten leben in ländlichen Regionen. Wir wollen, dass auch in Zukunft auf dem Land eine qualitativ hochwertige Versorgung gut erreichbar bleibt“, sagte die Vorstandsvorsitzende der AOK Bayern, Dr. Irmgard Stippler.



Für ihre Initiative hat die AOK bundesweit mehr als 100 Projekte identifiziert, an denen die Gesundheitskasse federführend beteiligt ist und die dazu beitragen, dass notwendige medizinische Angebote vor Ort erhalten bleiben. Es geht um bessere Zusammenarbeit zwischen Haus- und Fachärzten, Kliniken, Therapeuten und Pflege. Es geht darum, dass Ärzte mehr Aufgaben an Versorgungsassistenten delegieren. Und es geht um Digitalisierung und Telemedizin sowie um Arztnetze.

„In den Jahren 2019 und 2020 wollen die AOKs 100 Millionen Euro zusätzlich in entsprechende Versorgungsangebote investieren“, kündigte Irmgard Stippler an. Die Projekte hätten das Potenzial, die in der ländlichen Gesundheitsversorgung entstehenden Lücken zu schließen.

vorsitzender des AOK-Bundesverbandes, anlässlich des Starts der AOK-Initiative „Stadt. Land. Gesund.“ Mitte Februar in Berlin.

> Mehr Infos zur AOK-Initiative.



Höherer Bildungsgrad

Immer mehr Menschen in Deutschland haben Abitur. Das geht aus Angaben des Statistischen Bundesamtes hervor. Demnach verfügten zuletzt mehr als die Hälfte der 20- bis 24-Jährigen über eine Fachhochschul- oder Hochschulreife. Während bei den Frauen in dieser Altersgruppe 58 Prozent die Schule mit dem Abitur abgeschlossen hätten, seien es bei den Männern 49 Prozent gewesen. Im Vergleich dazu liege der Anteil der Abiturientinnen und Abiturienten unter den 60- bis 64-Jährigen nur bei 26 Prozent, wobei er bei den Männern mit 30 Prozent höher sei als bei den Frauen (23 Prozent).

Insgesamt hatten in Deutschland rund 32 Prozent der Menschen über 15 Jahre die Fachhochschul- oder Hochschulreife, so das Statistische Bundesamt. Weitere 23 Prozent hätten einen mittleren Abschluss und 30 Prozent einen Hauptschulabschluss als höchsten Schulabschluss besessen.

[> Mehr Infos.](#)

Zuwanderung nötig

Mindestens 260.000 Menschen müssen bis zum Jahr 2060 jährlich nach Deutschland einwandern, wenn der demografiebedingte Rückgang der Arbeitskräfte begrenzt werden soll. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Selbst wenn in Deutschland die Geburtenrate stiege, Männer und Frauen in Zukunft gleich viel arbeiteten und die Menschen erst mit 70 in Rente gingen, könnte der Fachkräftebedarf nicht mit inländischen Mitteln gedeckt werden.

Die Studienautoren erwarten, dass jährlich durchschnittlich rund 114.000 Zuwanderer aus anderen EU-Staaten nach Deutschland kommen. Das bedeute, dass etwa 146.000 Menschen aus Drittstaaten außerhalb der EU zuwandern müssten.

[> Zur Bertelsmann-Studie](#)



§ HOMEOFFICE

Ein Arbeitgeber kann einen Arbeitnehmer nicht einfach anweisen, im Homeoffice zu arbeiten, so ein Urteil des Landesarbeitsgerichts (LAG) Berlin-Brandenburg. In dem verhandelten Fall ging es um einen 63-jährigen Ingenieur, der nach der Schließung seines Betriebes in Berlin für einen Betrieb in Ulm arbeiten sollte, und zwar von zu Hause aus. Das lehnte der Ingenieur ab. Daraufhin erhielt er zunächst eine Abmahnung und danach die fristlose Kündigung wegen beharrlicher Arbeitsverweigerung. Zu Unrecht, befanden die Richter des LAG. Eine Tätigkeit zu Hause verändere nicht nur den Arbeitsort, sondern auch die Umstände der Arbeit. Der Arbeitnehmer verliere unter anderem den Kontakt zu seinen Kollegen, die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit verwischten sich. Die Tatsache, dass Arbeitnehmer generell an einer Arbeit im Homeoffice interessiert sein könnten, bedeute nicht, dass der Arbeitgeber eine solche Arbeitsform einseitig festlegen kann. Dafür bedürfe es einer ausdrücklichen arbeitsvertraglichen Vereinbarung. Diese habe im Fall des Ingenieurs nicht vorgelegen.

LAG Berlin-
Brandenburg,
Az.: 17 Sa 562/18



„So machen wir den Pflegeberuf attraktiver“



In der Langzeitpflege und in Kliniken fehlt Personal. Auf Initiative dreier Bundesministerien erarbeiten Fachleute derzeit in der Konzentrierten Aktion Pflege (KAP) Konzepte, um gegenzusteuern. Nadine-Michèle Szepan, die für den AOK-Bundesverband an den Beratungen teilnimmt, zieht eine erste Bilanz.

Frau Szepan, oft ist derzeit vom Fachkräftemangel in der Pflege zu hören und zu lesen. Wie ernst ist das Problem?

Laut Bundesagentur für Arbeit hat sich der Arbeitskräftemangel in der Langzeitpflege deutlich zugespitzt, obwohl die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in diesem Sektor nach wie vor steigt. Der Statistik müssen wir auch entnehmen, dass Ende 2018 knapp 24.000 Pflegestellen unbesetzt waren. Und die Neubesetzung einer Stelle für Altenpflegekräfte dauert im Schnitt 183 Tage. Auf 100 Stellenangebote kamen zuletzt nur 25 Arbeitslose.

Wie will die KAP gegensteuern?

Ziel ist es, den Pflegeberuf attraktiver zu machen und ihn politisch aufzuwerten. Dazu braucht es die Ideen und die Bereitschaft aller relevanten Akteure: Gewerkschaften und

Arbeitgeber, Wohlfahrtsverbände und Kirchen, Krankenkassen und Pflegekassen, Selbsthilfe und Politik. Gemeinsam müssen wir die Rahmenbedingungen so ausgestalten, dass sich mehr Menschen für den Pflegeberuf entscheiden. Das zentrale Augenmerk liegt auf der Langzeitpflege. Wo es sinnvoll ist, wird die Akut-Krankenpflege einbezogen.

Wie engagiert sich der AOK in der KAP?

Wir sind im Dachgremium vertreten und arbeiten in drei von insgesamt fünf Arbeitsgruppen mit. Dabei geht es um Themen wie Personalmanagement, Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung, innovative Versorgungsansätze und Digitalisierung, aber auch um den Einsatz von Pflegefachkräften aus dem Ausland.

Sie sprachen davon, dass der Pflegeberuf aufzuwerten sei. Wie kann das gelingen?

Eines der wichtigsten Signale aus der KAP in diesem Zusammenhang ist das politische Bekenntnis, die Kompetenzen der Pflegefachkräfte zu erweitern und von anderen Gesundheitsprofessionen abzugrenzen. Ein Schritt in diese Richtung ist die sogenannte Heilkundeübertragung – also die Übertragung bestimmter ärztlicher Tätigkeiten an Pflegefachkräfte. Das scheitert vielfach am Arztvorbehalt, aber auch an den fehlenden gesetzlichen Normen. Hier müssen wir ansetzen. Ein größeres Kompetenzprofil täte dem Pflegeberuf gut.

[> Mehr Infos.](#)



FRAGE – ANTWORT

Wie heißt die Initiative dreier Bundesministerien zur Stärkung der Pflegeberufe?

[> Hier antworten ...](#)

Die Gewinner werden von der KomPart informiert. Wir verwenden Ihre Daten ausschließlich für die Auslosung des Gewinnspiels. Ihre Daten werden danach vernichtet. Informationen zum Datenschutz finden Sie im Impressum.

GEWINNEN* SIE EINEN 50-EURO-SCHEIN!

Zugestellt per Post.

Einsendeschluss: 8. März 2019

Gewinner des letzten Preisrätsels:

Günter Dörner, 67433 Neustadt/W.

* Die Gewinne sind gesponsert und stammen nicht aus Beitragseinnahmen.

> Impressum

Herausgeber:

AOK-Bundesverband GbR

Redaktion und Grafik:

KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
10178 Berlin, Rosenthaler Str. 31

www.kompart.de

Verantwortlich:

Werner Mahlau

Redaktion: Thomas Hommel, Katleen Krause

Creative Director: Sybilla Weidinger

Grafik: Robinson Zufniga

Fotos: S.1: Istock, prill, S.2: Stephan Melchior, S.3:

L: Irina, M: skynesher, R: zentangle, S.4: AOK-Mediendienst.

Informationen zum Datenschutz finden Sie hier:

www.aok-original.de/datenschutz.html

